

## Aussichten positiv

**Jürg Zürcher**, Leiter Biotechnologie EMEA beim Beratungsunternehmen Ernst & Young, über die Bilanz und Perspektiven der Schweizer Biotech-Branche. Seit 2004 ist das Unternehmen Co-Autor des Swiss Biotech Reports. Jetzt ist die Ausgabe 2010 erschienen.

Interview: Oliver Klaffke

**S**WISS EQUITY MAGAZIN: Seit sechs Jahren unterstützt Ernst & Young als Mitglied des Steering Committee die Publikation des Swiss Biotech Reports. In dieser Zeit ist die Wirtschaft von einem Höhenflug in einen Absturz übergegangen. Was hat sich in diesen Jahren in der Biotech-Branche der Schweiz getan?

**JÜRIG ZÜRCHER:** Wenn man sechs Jahre zurückschaut und die heutige Situation betrachtet, fällt das enorme Wachstum der Branche auf. Wir haben mehr Unternehmen, die heute in diesem Bereich tätig sind. Das gilt sowohl für junge Start-ups, die gerade erst gegründet wurden und von verschiedenen Geldgebern jetzt Risikokapital bekommen haben, wie auch für private Firmen, die ihre Wirkstoffe klinisch erproben, als auch für die an der Börse kotierten Biotech-Firmen. In den letzten sechs Jahren sind sie zum Teil enorm gewachsen und haben eine Erfolgsstory hingelegt. Firmen wie Actelion, Basilea oder Santhera haben sich etabliert. Auf der anderen Seite muss man auch sehen, dass sich der Mix der kotierten Biotech-Gesellschaften verändert hat. Von den kleineren sind etwa Berna oder Speedel als eigenständige Gesellschaften verschwunden, Serono ist von Merck gekauft worden. Andere sind gescheitert wie Arpida.

*Haben Sie mit dieser positiven Bilanz gerechnet?*

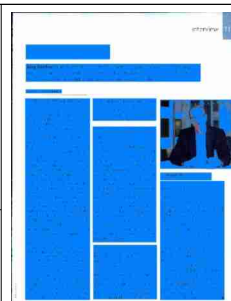
Ja, weil sich seit Langem abgezeichnet hat, dass die Biotech-Branche Produkte herstellt, die heute mehr denn je gefragt sind. Die herkömmlichen Pharmaunternehmen haben teilweise grosse Schwierigkeiten, Innovationen in ihren eigenen Forschungsabteilungen zu entwickeln. Anscheinend

können das die kleinen, wendigen und flexiblen Biotech-Unternehmen viel besser. Das hat sich übrigens als Vorteil der Schweizer Biotech-Branche im Vergleich zu der in Deutschland entpuppt. Die Schweizer Firmen sind vor allem auf dem Gebiet der Entwicklung neuer Produkte aktiv, während die in Deutschland vor allem im Service tätig sind. Der Schweizer Ansatz, Wirkstoffe zu entwickeln, ist attraktiver. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz als wichtiger Player in der Biotech-Branche da. Weshalb ist die Industrie hier so erfolgreich gewachsen?

Vor allem die Anfangsbedingungen sind entscheidend gewesen. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass sich aus bescheidenen Anfängen eine wirklich starke Industrie entwickeln konnte. Dabei spielen die grossen Pharmaunternehmen und Universitäten, die mit Spin-offs das Entstehen von neuen Firmen fördern, eine wichtige Rolle. Wichtig ist auch, dass es in der Schweiz eine lange Tradition gibt, mit Risikokapital die Gründung von neuen Biotech-Firmen zu finanzieren. Dazu kommt noch ein ganzes Bündel an weiteren Faktoren: Die Fachleute, die hierzulande vorhanden sind, oder auch das Bestreben, den Technologietransfer von den Hochschulen in die Wirtschaft zu unterstützen, darf man nicht vergessen. Eine Rolle spielt auch der Ruf der Schweiz als Finanzplatz. Sonst hätten sich italienische Biotech-Firmen nicht Zürich als Ort für ihren IPO ausgesucht.

*Mit welchen grösseren Problemen müssen sich Biotech-Unternehmen heute auseinandersetzen?*

Ein wichtiges Problem sind die immer grösser werdenden Ansprüche der Zulassungsbehörden, wenn es um die Bewilligung von



Swiss Equity Medien AG  
8002 Zürich  
043/ 300 53 80  
www.se-magazin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 3'000  
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 660.4  
Abo-Nr.: 1067777  
Seite: 11  
Fläche: 36'199 mm<sup>2</sup>

neuen Medikamenten geht. Die Anforderungen an die Qualität der Studien steigen, die Kosten der Entwicklungen nehmen damit zu und die Erfolgsaussichten ab, ein Produkt zu bekommen, das sich verkaufen lässt. Der Einfluss der Gesundheitsbehörden und Krankenkassen wird auch immer

grösser. Das trägt auch dazu bei, dass der Finanzierungsbedarf steigt. Gleichzeitig hat sich die Haltung der Investoren gewandelt, weil sich die Rahmenbedingungen geändert haben. Viele sind nicht mehr zu einem eher langfristigen Engagement bereit, und die Chancen, bei einem Börsengang wieder auszustiegen, sind im Moment nicht sehr attraktiv. Ich glaube, dass sich bei der Finanzierung von Biotech-Start-ups in der nächsten Zeit einiges ändern wird.

#### *Wie ist Ihre Prognose für die Zukunft?*

Grundsätzlich glaube ich, dass sich die Biotech-Branche weiterhin gut entwickelt. Sie konzentriert sich im Moment ja auf Produkte für Therapiefelder, die man salopp als die «Gesellschaftskrankheiten» bezeichnen könnte: auf die Behandlung von Krebs oder von Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems zum Beispiel. Und wenn man sich die demografische Entwicklung der Gesellschaft anschaut, werden den Schweizer Biotech-Unternehmen die Patienten für ihre Wirkstoffe nicht ausgehen. ■



Für **Jürg Zürcher** ist die Biotech-Branche auf dem Weg nach oben.